

chen zur sichtbaren Einheit und eucharistischen Gemeinschaft aufrufen soll. Eine größere Verbindlichkeit werde durch den neuen Ansatz nicht garantiert. Zur besseren Artikulation tiefgreifender Gemeinsamkeiten gehöre eine Reflexion auf die strukturellen Voraussetzungen des Bekenntens. Sie seien vom NT her zu erheben. Gassmann versucht, solche Kriterien zu formulieren: Heilige Schrift, Tradition und Situation. Letztere werde durch die Versuchungen der Zeit bestimmt, mit ihren Ideologien das Bekenntnis zu beugen (Rassismus usw., die „afrikanischen Stimmen“). Jedes Bekenntnis könne nur vorläufigen Charakter und nicht die Form feierlicher Lehrverpflichtung haben. Es fehlt das im Ökumenismusdekret geforderte Element der Buße für konfessionelle Absonderung und Spaltung (vgl. dazu u. Ph. Potter).

POTTER, PHILIP A. *The Meaning of the Nairobi Theme*. In: *The Ecumenical Review* Vol. XXVII Nr. 3 (Juli 1975) S. 189—192.

Der Generalsekretär des ÖRK eröffnet zahlreiche Einführungsbeiträge in die 5. Vollversammlung zu Nairobi Ende 1975, die die repräsentativste Kirchenversammlung in der Geschichte der Ökumenischen Bewegung sein werde. Er läßt keinen Zweifel daran, daß sie durch die Afrikaner und ihren Befreiungskampf vor schwere Belastungen gestellt werde. Es sei von ihr gefordert, die „Zeichen der Zeit“ zu erkennen. Es sei zu prüfen, ob Christus nach Röm 8, 2 nur von Sünde befreit und worin er die Gläubigen eint. Er plädiert dafür, daß Christen auch in der Konfrontation und in Konflikten gemeinsam Gottesdienst halten

können. Vorausgesetzt, daß unter den Teilnehmern Reue herrscht über ihre Absonderungen. Unter den Beiträgen, die das Generalthema „Christus befreit und eint“ zunächst von Paulus her und dann vor allem für die Kirchen in Afrika und Asien durchführen, ragt ein Beitrag von E. W. Fashole-Luke von der Universität in Sierra Leone hervor: „The Quest for an African Christian Theology“ (S. 259 bis 269). Man erfährt den Werdegang der sog. afrikanischen Theologie, welche Theologen des Westens sie hervorgerufen haben und aus welchen besonderen Quellen sie sich speist, von der Ablehnung der Lehrweise der westlichen Missionare abgesehen. Summa: Bekehrung zum Christentum müsse gepaart sein mit kultureller Kontinuität und einer Interpretation der Bibel im afrikanischen Kontext, ohne Verdächtigung des „Synkretismus“.

Personen und Ereignisse

In die Diskussion um die Nachfolge des Erzbischofs von Utrecht und Vorsitzenden der holländischen Bischofskonferenz, Kardinal Bernhard Alfrink, der im Juli 75 Jahre alt wurde, haben sich sechs im öffentlichen Leben angesehene holländische Katholiken durch einen Brief an Kardinalstaatssekretär Jean Villot eingeschaltet. Darin verlangen sie für den Nachfolger vor allem zwei Eigenschaften: Der neue Erzbischof müsse fähig sein, eine Brücke zu bauen zwischen den gegnerischen Gruppen. Unter einem Nachfolger, der diese Gabe nicht hätte, würde es zu einer bedauernswerten Polarisierung mit katastrophalen Folgen für die holländische Kirche kommen. Zugleich müsse er in der Lage sein, seine Autorität umsichtig zur Geltung zu bringen und in Einheit mit dem Römischen Stuhl der Lehr- und Disziplinarautorität der Kirche Geltung verschaffen. Zu den Initiatoren des Briefes gehören neben drei ehemaligen Ministerpräsidenten die ehemalige Ministerin Maria Klompe, der Vorsitzende der katholischen Gewerkschaften und der Präsident des katholischen Fernsehens.

Fünf Wochen nach dem Besuch des bulgarischen Staatschefs Schiwkoff im Vatikan hat Papst Paul VI. zwei Bischöfe für Bulgarien ernannt. Das Bistum Nicopoli wurde mit Vasco Seirekoff, das Apostolische Vikariat Sofia und Plovdiv mit Bogdan Dobranoff besetzt. Durch die Ernennung von Seirekoff dürfte die Vermutung bestätigt sein, daß sein Vorgänger, Eugen Bossilkoff, der 1952 verhaftet und zum Tode verurteilt worden war und dessen Schicksal nach Auskunft des päpstlichen Jahrbuchs bisher als unbekannt galt, bald nach seiner Verhaftung im Gefängnis gestorben ist.

Für die portugiesische Überseeprovinz Angola, die in Kürze ihre Unabhängigkeit erhalten soll, hat Papst Paul VI. eine Neuaufteilung der kirchlichen Verwaltungsbezirke vornehmen lassen und einheimische Bischöfe zur Leitung der neuen Diözesen ernannt. Zum Bischof der neuen Diözese Henrique de Carvalho wurde

der 54jährige bisherige Rektor des Priesterseminars von Luanda, Manuel Franklin da Costa, zum Bischof von Neu Rodono der 43jährige bisherige Weihbischof von Luanda, Zacarias Kamwenho, und zum Bischof von Serpa Pinto der bisherige Rektor des Priesterseminars, der 42jährige Geistliche Francisco Viti ernannt. Die neue Diözese Pereira de Eca wird nur von einem Apostolischen Administrator, dem Bischof von Sa da Bandeira, Enrico Dias Nogueira, geleitet. Gleichzeitig gab der Papst dem portugiesischen Erzbischof Manuel Nunes Gabriel von Luanda in der Person des bisherigen Bischofs von Malanje, dem 48jährigen Eduardo Andre Muaca, einen einheimischen Koadjutor mit dem Recht der Nachfolge. Zum neuen Bischof von Malanje wurde der 50jährige Generalsekretär von Caritas Angola, Alexandre do Nascimento, ernannt.

Dem Wunsch von zwei französischen Bischöfen in Laos entsprechend, die ihren Platz einheimischen überlassen wollten, hat Papst Paul VI. ihre Resignation angenommen und zwei laotische Priester als Nachfolger ernannt. Thomas Khamphan wird Bischof Jean-Pierre Urkia als Apostolischer Vikar von Pakse ersetzen, und Jean-Baptiste Outhay wird als Nachfolger von Bischof Pierre Bach Apostolischer Vikar von Savannakhet.

Theo van Asten, von 1967 bis 1974 Generaloberer der Weißen Väter, wird seinen Orden verlassen und beabsichtigt, als verheirateter Laie im Dienst der Dritten Welt tätig zu sein. In seine Amtszeit fiel die Entscheidung, die in Moçambique tätigen 40 Weißen Väter zurückzurufen. Auf der Bischofssynode 1971 hatte er als Vertreter der Union der Generaloberen in einer vielbeachteten Intervention eine stärkere Beteiligung der Kirche am Kampf um Gerechtigkeit und eine größere Bereitschaft zur Reform der kirchlichen Institutionen gefordert. Der neue Generaloberer hat den Ordensmitgliedern van Astens Entscheidung in einem Brief mitgeteilt, in dem er den Schritt

bedauert, aber auch den Respekt vor den menschlichen und religiösen Qualitäten seines Vorgängers ausdrückt.

Der Vorsitzende der kubanischen Bischofskonferenz, Bischof José M. Domingues von Mantazas hat in einem Interview mit der katholischen US-Nachrichtenagentur NC-News Service die Aufhebung der Wirtschaftssanktionen der Organisation Amerikanischer Staaten (OAS) gegen Kuba begrüßt und zugleich dem US-amerikanischen Episkopat gedankt, daß dieser sich seinerseits seit längerer Zeit für die Aufhebung der Sanktionen eingesetzt hat. Die US-Bischofskonferenz hatte die Boykottmaßnahmen gegen Kuba bereits 1972 als „ebenso unwirksam wie grausam“ bezeichnet.

Ende Juli wurde der Chefredakteur der bekannten katholischen jugoslawischen Wochenzeitung „Glas Koncila“, Zivko Kustic, durch das oberste Gericht Kroatiens zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt, nachdem er in erster Instanz freigesprochen worden war. Anklagepunkt waren zwei Artikel, in denen Kustic in historischem Zusammenhang u. a. erklärt hatte, die Christen müßten gerechten Gesetzen gehorchen, aber sich ungerechten „nicht konformieren“. Kustic ist katholischer Geistlicher des byzantinischen Ritus und Vater mehrerer Kinder.

Pastor E. Lumbama von der Vereinigten Kirche von Sambia ist der erste afrikanische Missionar, der in Kanada arbeitet. Er selbst erklärte dazu, die Optik habe sich geändert, die missionarische Arbeit sei nicht länger eine Einbahnstraße. Die Afrikaner hätten den überseeischen Kirchen viel zu verdanken. Jetzt müßten sie mit-helfen das Evangelium auch den Menschen in London, Rom, New York, Toronto zu verkünden.

Beilagenhinweis: Dieser Ausgabe liegt ein Prospekt des Hermann Luchterhand Verlages, Neuwied, bei.